

Anerkennungspreis 2015 der Stadt Frauenfeld fürs Open-Air-Kino Frauenfeld
Verleihungsfeier

Unter den Augen neugieriger Engel

Laudatio von Alex Bänninger, Publizist, Stettfurt
Grosser Bürgersaal im Rathaus Frauenfeld, 4. Dezember 2015

Liebe preisgekrönte Frauenfelder Film-Freundinnen und Film-Freunde
Liebes lorbeerbekränztes Organisationskomitee und Helferteam
Herr Stadtpräsident, verehrte Mitglieder des Stadtrates, Herr Stadtschreiber
Meine Damen und Herren

1

Heute Abend sind wir nicht seelenvergnügt romantisch, sondern thurgauisch vernünftig. Wir sind nicht *open-air*, sondern *closed-air*. Luna ist da, doch der Mond fehlt. Wir feiern ganz schön unter dem Stuck-Gewölbe Joseph Wirthensohns, aber ohne die wunderbare Stimmung unter dem Sternen-Gewölbe des himmlischen Vaters. Und ich bin kein Film.

Die atmosphärische und filmkulturelle Einzigartigkeit begründet mir und sicher auch Ihnen die Bedeutung des Frauenfelder Open-Air-Kinos. Es ist zu würdigen aus Anlass der Auszeichnung mit dem Anerkennungspreis der Stadt Frauenfeld, mit dem Thurgauer Hauptstadt-Kulturpreis, mit dem - in der hier angemessenen Sprache Hollywoods - "Cultur Award of the Capital City of the Swiss Canton of Thurgau" -, wobei "Capital" uns so diskret wie beruhigend signalisiert, der Stadtrat spende nicht nur Lob, sondern lobe spendend.

2

Open-Air-Kino ist nicht Kino, sondern dessen Superlativ. Wer im Cabriolet vorfährt, setzt noch einen drauf. Vor der eingemauerten Leinwand kann sich die Müdigkeit melden, vor der freigestellten nie. Schleppt sich die Handlung beladen von einer ewigen Totalen zur nächsten, erlöst uns der Blick zu den Sternen, den Sternschnuppen und zu den Petrus entwischten und vorwitzig mitschauenden Engeln. Romantik und Sinnenreiz. Auch und erst recht mit einem grandiosen Film. Open-Air ist singulär und spektakulär mit Ferienflair.

Wer jetzt hüstelt, weil er an Kaltluftfronten denkt, an Gewitterfronten und in der Konsequenz an pflotschnasses Popcorn, ist ein stimmungskillender Muffel. Für ihn wurde das Heimkino erfunden, die Röhre, die Glotze, aber sicher nicht das Kino *open-air*. Es ist der Sehnsuchtsort für himmelhochjauchzende Enthusiasten. Sie bilden eine verschworene Gemeinschaft und machen sich eine Ehre daraus, wer es im prasselnden Regen länger aushält. Unter den Cinéphilen sind sie der harte Kern. Gibt es je einen letzten Film, wird es ein Western sein; gibt es je einen letzten Kinobesucher, kommt er aus dem Frauenfelder Open-Air.

3

Bisher 25 mal errichtete der Verein der Film-Freundinnen und -Freunde der Siebenten Kunst einen Festplatz, auch eine Arena des sanften Widerstandes, die der Verzweigung der Filme auf den Smartphones die Riesen-Leinwand entgegensetzt. So muss es sein. Denn Film ist keine Briefmarke, die das Laufen lernt. Er ist ein monumentales Medium für Geschichten, die uns aufwühlen, für die Stille, deren Inszenierung uns den Atem raubt, für Kamerafahrten, die unsere Nerven zerreißen, für Beseelendes aus der Weltliteratur und für Schauerliches aus dem Strafgesetzbuch.

Zu dieser überwältigenden Vielfalt passt auch, dass unser Open-Air den beidohrig Verstöpselten, die total weggebeamt durch die Kanäle rudern, als krass coole Alternative die Entdeckung des gemeinschaftlichen Seh-Vergnügens offeriert: Erlebnishaft - statt Einzelhaft.

Wir feiern heute Abend auch - was Sie möglicherweise ausblenden - eine uralte Tradition: Das erste historisch verbürgte Open-Air fand auf der Rütliwiese statt, 1291, noch ohne Film, weshalb es aus Langeweile zur Gründung der Eidgenossenschaft kam. Wir wollen uns nicht ausmalen, was in Frauenfeld und mit dem Thurgau geschieht, sollte je ein Open-Air-Film entfallen. Wir dürfen aufs besonnene Gefahrenmanagement der Film-Freundinnen und -Freunde hoffen, denen der Generationenwechsel ohne Filmriss gelang. Nur ein einziges Mal kippten die Organisatoren völlig von der Rolle: als sie entschieden, digital zu projizieren und sich von der Filmrolle zu trennen.

Die Ermutigung aus dem Rathaus gilt überdies dem Unabhängigkeitswillen der Trägerschaft. Sie hält sich protzig dreinredende Gross-Sponsoren klug vom Leib, und vertraut, auch klug, der Unterstützung durch das anständige lokale Gewerbe. Die Film-Freundinnen und -Freunde nehmen nicht von jedem Geld; der Stadtrat darf sich etwas einbilden.

Das Open-Air-Kino ist der Sommergarten des Cinema Luna. Dieses rangiert bezüglich Qualität, Internationalität, Kontinuität und Aktualität an der Spitze der Thurgauer Kulturvermittler. Aus der repräsentativen Fülle bemerkenswerter Filme hören wir das schlagende Herz gegen den Kommerz. Das Luna beflügelt das Open-Air-Kino mit seiner Philosophie und gewinnt im Hintergrund die städtische Auszeichnung mit. Sozusagen als Vize-Preisträgerin. Damit wäre auch diese Frage geklärt.

4

Eine Frage bleibt. Sie ist wichtig, aber leider sehr peinlich. Ich stelle sie höflich im Konjunktiv: Ob dem Stadtrat nicht vielleicht doch ein Irrtum unterlaufen sein könnte, das Open-Air-Kino mit einem Preis zu ehren. Der Zweifel nagt, weil der Stadtrat in seinen Legislatorschwerpunkten Kultur und Sicherheit in einem Atemzug nennt und im selben Satz gelobt, Kultur, Feuerwehr und Zivilschutz zu fördern. Ich bewundere ein politisches Gremium, das die Kultur in die Nähe existenznotwendiger Aufgaben rückt. Dennoch faltet sich meine Stirn, weil Kultur eben keine Sicherheit garantiert, auch dann, wenn sie wie das Open-Air beim Alten Zeughaus auf den Spuren der Schweizer Armee wandelt.

Nein: Kultur verunsichert, konfrontiert die Wirklichkeit mit Utopien, zielt nicht auf das Mögliche, sondern auf das Denkbare und drängt zu den Extremen. Sie macht die Klappe auf. Sie stört. Bis alle Menschen mündig sind.

Meine Stirne glättet sich, wenn wir die Legislatorschwerpunkte so interpretieren dürfen, dass der Stadtrat die Kultur zum Unverzichtbaren zählt und von ihr wie von der Feuerwehr und dem Zivilschutz hervorragende Dienste erwartet - natürlich von jedem Bereich auf dessen Art: hier die Brände löschen und dort das Feuer für die Kultur entfachen, hier die Menschen vor Unbill bewahren und dort geistig erschüttern. Mit diesem Vorschlag zur Güte holt sich die ehrenvolle Liebeserklärung das Happy-End. Nicht zuletzt, weil sie eine Organisation würdigt, die von der Peripherie aus wenigstens während jeweils kurzer Zeit für die Belebung der Altstadt sorgt.

Dort folgt bekanntlich dem Ladenschluss der Kulturschluss auf dem Fuss. Die dunkle Ruhe der Mittelgasse breitet sich nächstens flächendeckend aus. Im Archäologie-Museum bleibt sogar Ihre Ausstellung, Herr Stadtpräsident, hermetisch verriegelt: "Anders-Welten".

Dagegen erbringt das Open-Air-Kino eine weltöffnende Leistung. Mit einfachsten Mitteln: Leinwand, Filme, Stühle. Und Petrus löscht das Licht. Nötig ist bloss die geniale Inszenierung. Sie schafft originell betreutes Nachtleben und nutzt den Platz vor dem Staatsarchiv, *la Piazza Grande di Campo delle Donne*, nicht als Schickimicki-Partyzone für Wenige, sondern als filmkulturelle Allmend für Viele. Mit einem Programm, das gekonnt die Balance hält zwischen anspruchsvoll und unterhaltend.

Erkennbar ist die Rückbesinnung auf eine der ursprünglichen Altstadt-Funktionen, nämlich auch Zentrum zu sein für lebenslustige, den Alltag überhöhende Anlässe. In diesem Sinne: Wie der unterirdische Kreisel und das oberirdische Schloss gehört das Open-Air-Kino mit seinem überirdischen Touch zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Dem Freilichtspieltheaterspektakel gebührt auch meinerseits die Bekundung des herzlichen Dankes. Das könnte, wenn ich wollte wie ich sollte, eine Weile dauern. Die Liste derer, die das Freilicht-Kino ermöglichten, ist von stolzer Länge. Denke ich richtigerweise an die Zuschauerinnen und Zuschauer, ohne deren Begeisterung und Treue das nächtliche Filmfest vollkommen sinnlos wäre, könnte ich nach meiner Statistik mit tiefer Dankbarkeit die Namen von 52.715 Personen verlesen. Dafür würde ich glattweg auf den Apéro verzichten, vermute aber, dass es Sie eher zum Buffet drängt als zur Abstattung der Dankesschuld. Ich beuge mich ungerne Ihren Gelüsten und beschränke die marathonische Ehrenliste auf drei Namen.

Stellvertretend für alle, die dem Open-Air-Kino irgendwie, irgendwann und irgendwo Gutes ange-deihen liessen, erwähne ich Martina Dumelin, Präsidentin der Film-Freundinnen und -Freunde, Beat Linsbauer, OK-Chef Open-Air, und - als *spiritus rector* stets präsent, wenn es Ideen und Einsatz braucht - Christof Stillhard.

Den Schlusspunkt meiner Würdigung setzen Sie, verehrte Damen und Herren, und Woody Allen. Sie, indem Sie sich an eine romantische Sommernacht erinnern - auch wenn es eine Mordsmühe kosten sollte; Woody Allen mit dem Titel seines am diesjährigen Open-Air gezeigten Films: "Magic in the Moonlight".

Dankeschön.